

Bei Gassers ist das ganze Jahr Weihnacht : das Sammler-Ehepaar Evelyne und Martin Gasser

Autor(en): **Ackermann, Hansjakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei Gassers ist das ganze Jahr Weihnacht: Das Sammler-Ehepaar Evelyne und Martin Gasser

Evelyne und Martin Gasser präsentierten im Winter 2010/11 im Museum Burghalde einen Teil ihrer umfangreichen Krippensammlung. Die kleine, aber feine Lenzburger Ausstellung war dem Thema Krippen, Krippenfiguren, Klosterarbeiten und Weihnachts-Eier gewidmet. Das passionierte Sammler-Ehepaar aus Lenzburg widmet sich mit Leib und Seele aber noch andern volkskundlichen Themen und Brauchtum sowie der Schweizerischen Postgeschichte.

Weihnachten übte schon als Kind eine grosse Faszination auf Evelyne Gasser aus. Sie bewahrte bereits in frühen Jahren alles auf, was irgendwie mit Weihnachten zu tun hatte: Karten, Goldpapier, Paketanhänger. Ihre Mutter, welche diese Vorliebe bemerkte, schenkte ihr, als sie zehn Jahre alt war, am 24. Dezember eine bemalte und anschliessend gebrannte Keramikrippe, die eine Zürcher Kunstgewerbefrau geschaffen hatte: Sie beinhaltet Jesus, Maria und Josef sowie einen kleinen Engel, untergebracht in einem höhlenartigen Gehäuse. Evelyne freute sich riesig über dieses Geschenk. Die zeitlose Darstellung hielt sie stets in hohen Ehren und nahm sie auch überallhin mit, manchmal sogar ins Ausland. Irgendwie legte dieses Geschenk auch den Grundstock zu ihrer späteren Sammeltätigkeit. Doch es brauchte noch einen weiteren Anstoss, der wieder von ihrer Mutter ausging. Nach der Verlobung mit Martin Gasser schenkte sie den Verliebten zwei Fi-

guren der Krippe «Weihnachten» aus der Holzbildhauerei Huggler-Wyss: Das Jesuskind und Maria. Jahr für Jahr kamen aus der Brienzer Werkstatt weitere Figuren hinzu, anfänglich noch als Geschenke der Mutter, nach ihrem Tod dann selber erworben, bis alle Gestalten, die zu dieser Krippe gehörten, angeschafft waren.

Die Brienzer Krippe zählte so viele Figuren, dass sie Evelyne auch als eine Art Adventskalender einsetzen konnte. Sie stellte jeden Tag eine zusätzliche Figur auf, an den Adventssonntagen waren es Hauptpersonen wie Maria, Josef, ein Engel oder ein König, an den Werktagen Hirten, Schafe, Ochs und Esel, ein Page oder ein Kamel. Am Heiligabend wurde schliesslich das Jesuskind platziert.

Hauptsammelgebiet Krippen

Natürlich blieb es später nicht bei diesen beiden Krippen. Besonders als auch bei Martin Gasser die Beschäftigung mit der Krippe zur Passion wurde, kamen sukzessive weitere ganze Krippen oder Ensembles beziehungsweise separate Figuren hinzu. Die beiden brachten Krippen von Reisen heim, gingen auf Flohmärkte, ins Brockenhaus, später auch ins Internet, und wurden dabei oft fündig. Wer gute Stücke sein Eigen nennen will, muss sich intensiv in die Thematik einlesen. Dabei wird man bald einmal merken, dass man sich Grenzen setzen muss.



Evelyne Gasser ist bei ihrer Sammlertätigkeit vor allem an Volkskundlichem interessiert. Foto HH.

Gassers schafften sich deshalb vor allem Objekte aus Oberbayern, dem Tirol und der Schweiz an. Den äusseren Anlass dazu bildeten zwei Sternstunden, die ihnen zwei Lot Krippenfiguren aus dem 19. Jahrhundert vom berühmten Bildhauer Johann Nepomuk Giner d. Ältere aus Thaur bei Innsbruck beschieden. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um Figuren, die ursprünglich zusammengehörten, später aber bei einem Erbgang aufgeteilt worden sind.

Um das Oeuvre des Tiroler Künstlers besser kennen zu lernen, bereisten Gassers seinen Heimatort Thaur. Aus diesen Besuchen entwickelten sich Freundschaften zu dortigen Krippenfreunden, die bis heute bestehen. In der Folge kamen Figuren von Johann Leimgruber aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie von heute lebenden Bildhauern wie Georg Eigentler, Götzen, oder Anton Killer, Oberammergau, hinzu.

Bei ihren Anschaffungen galt für sie stets, dass ihnen die Stücke gefielen, aber ebenso wichtig war ihnen die Qualität des Erworbenen. Krippenfiguren allein machen letztlich nur die halbe Krippe aus. Es gehört noch der «Berg» und der Hintergrund hinzu, also die nötige Kulisse, in der sich die Figuren voll entfalten können. Auch da kam Gassers ihr Beziehungsnetz im Tirol sehr zu statten.

«Privatmuseum» mit Platzproblemen

Irgend einmal reichte schliesslich der Platz nicht mehr aus, um alle Sammlungstücke unterzubringen. Denn wenn auch die Krippen vom November bis anfangs Februar in der Wohnung aufgestellt werden können und dadurch eine besondere Stimmung verbreiten, möchten die beiden sie doch nicht das ganze Jahr um sich haben. Im oberen Stockwerk ihres Hauses richteten sie darum spezifische Räume mit Vitrinen und

Gestellen ein. Da aber jedes Jahr neue Stücke hinzukommen, wird es allmählich eng. In diesem Zusammenhang gilt es anzumerken, dass Holz-, Wachs- und Papier-Krippen nicht das einzige Sammelgebiet von Gassers sind. Weihnächtliche Klosterarbeiten (einzelne Wachsfiguren, Fatschenkinder, Reisekrippen in Spanschachteln usw.) und Eier mit Krippensujets finden ebenso Gefallen wie Adventskalender, Christbaumschmuck, Notenhefte und Karten mit weihnächtlicher Thematik. Grosse Ankäufe wurden darum in den letzten Jahren seltener. Evelyne Gassers Überzeugung «Jesus-Chindli het me nie zwill» ermöglichte es trotzdem, dass es jedes Jahr bis heute zu Ergänzungen der Sammlung kommt.

Selber Hand anlegen

Antiquitäten sind nicht immer im besten Zustand. Da ist es von Vorteil, wenn man selber handwerkliches Geschick hat, um kleinere Restaurierungen und Reparaturen auszuführen. Evelyne und Martin Gasser besitzen diese Kunstfertigkeit. Bei den Giner-Figuren war es klar, dass Fachkräfte die Restaurierung ausführen. Anders war es etwa bei einer grossen Kastenkrippe, die sie vor wenigen Jahren in einem lamentablen Zustand bei einem Trödelhändler entdeckt haben. Welches «Schnäppchen» sie dabei machten, merkten sie erst zu Hause so richtig, als sie feststellten, dass alle Wachsfiguren Glasaugen besitzen. Nun ging es daran, die Krippe wieder in Stand zu stellen, was die beiden unter Mithilfe von Fachkräften auch taten. Zu Evelynes Aufgaben gehörte die Erneuerung der Gewänder, wozu alle Figuren erst einmal ausgezogen, die Textilien sorgfältig gewaschen und schadhafte Stellen mit passenden Stoffen ergänzt werden mussten. Natürlich mussten auch der Stall und die Umgebung erneuert werden. Dies war ganz nach Martins Geschmack: Es galt, den abgefallenen Glitzer sorgsam ein-



Weihnachtseier. Foto LBA.

zusammeln und neu zu verteilen, die Spiegel zu putzen, die schwarz gewordenen Strohlümlin zu ersetzen und schliesslich das Ganze originalgetreu zu drapieren.

27 Ausstellungen

Als Evelyne und Martin Gasser mit dem Sammeln begannen, dachten sie nicht im Traume daran, je so viele Figuren in bester Qualität ihr Eigen nennen zu können. Es war in erster Linie die Freude an den Krippen, die sie zu diesem Tun antrieb. Doch seit gut 20 Jahren lassen sie auch andere an ihrer Freude teilhaben. Jahr für Jahr stellen sie in der Weihnachtszeit einen Teil ihrer Sammlung für eine Ausstellung zur Verfügung; Im Ganzen sind es bisher 27 geworden. Natürlich zeigen sie nicht immer nur ihre Krippen; oft sind auch Adventskalender und Exponate rund um das Samichlaus-Brauchtum zu sehen. Den Höhepunkt bildete – das bestätigen Evelyne und Martin Gasser – die Ausstellung in Lenzburg «Stille Nacht». Während sonst Auswahl, Aufbau, Gestaltung und Finanzierung vorwiegend in ihren Händen liegt, gestalteten in Lenzburg professionelle Museumskräfte die Schau. Zudem wurde sie vom Museum Burghalde grosszügig finanziert.

Hansjakob Achermann

Der Autor ist Redaktor von «Gloria», Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung der Krippenfreunde.